

Erfahrungsbericht meines Auslandspraktikums in Massif Central, Frankreich



Ich bin selbst Franzose, komme aber nicht ursprünglich aus dem Massif Central. Ich war schon mehrmals als Patient bei Physiotherapeuten in Frankreich, aber ich hatte keine Ahnung, wie eine Praxis funktioniert. Das hat mich motiviert, mein Praktikum in diesem Land zu absolvieren, um die Abläufe besser zu verstehen, aber auch als Gelegenheit, mein medizinisches Vokabular aufzufrischen.

Die Suche nach einem guten Praktikumsplatz wurde in meinem Fall durch ein Krankenhaus verzögert, das mir mehrere Monate lang versprach, mich aufzunehmen, um mir dann zweieinhalb Monate vor Beginn des Praktikums mitzuteilen, dass sie mich nicht aufnehmen könnten... Glücklicherweise habe ich nach einigen Telefonaten einen Praktikumsplatz gefunden, der mich innerhalb weniger Minuten angenommen hat. Ich denke, dass ich mit der Zeit die Besonderheiten der deutschen Bürokratie erkennen werde, aber alle, sowohl an

der ASH als auch an der Wannseeschule, waren sehr hilfsbereit und gaben mir gute Ratschläge.

Der Einstieg in mein Praktikum war intensiv. Das Arbeitstempo ist sehr beeindruckend und weit entfernt von dem, was ich bisher im Krankenhaus erlebt habe.

Die Praxis befindet sich in einer ländlichen Gegend und die Dynamik zwischen Patienten und Therapeuten ist anders als in der Stadt. Die meisten kennen sich bereits und duzen sich, was der Praxis eine warme Atmosphäre verleiht.

Die Praxis besteht aus 3 Therapieboxen, einem Balneotherapie-raum und einem Fitnessraum mit über 10 Maschinen und vielen anderen Sportgeräten.

Die Praxis hat 2 Physiotherapeuten, Vater und Sohn, die beide in der Region sowohl als Physiotherapeuten als auch als Rugbyspieler sehr bekannt sind. Der Vater gründete die Praxis vor über 30 Jahren und sein Sohn kam vor eineinhalb Jahren dazu. Es gibt noch einen dritten Physiotherapeuten, der jedoch nur Hausbesuche macht, ich hatte leider keine Gelegenheit, ihn zu sehen.

Mein Praktikumsleiter, der Sohn, war sehr nett und hat mir sehr viel beigebracht.

Innerhalb weniger Tage habe ich mich in der Sprache sicherer gefühlt, denn obwohl Französisch meine Muttersprache ist, kenne ich nicht unbedingt alle Fachbegriffe auf Französisch, aber mein Praktikumsleiter war sehr verständnisvoll und hat sich die Zeit genommen, mir alles zu erklären, wenn es nötig war.

Bei der Arbeit wurden mir relativ schnell immer mehr Aufgaben übertragen, so dass ich mich schnell an den intensiven Arbeitsrhythmus gewöhnen konnte. Die ersten Tage waren ziemlich anstrengend, aber es dauerte nicht lange, bis man sich daran gewöhnt hatte.

Die behandelten Fälle waren sehr unterschiedlich und betrafen verschiedene Bereiche (Traumato-, Ortho-, Geriatrie, Pädiatrie, Neuro). Da die allgemeine Bevölkerung in ländlichen Gebieten älter ist, gab es viele geriatrische Patienten, die oft mit speziellen Taxis gebracht wurden. Diese Leistungen werden von der französischen Sozialversicherung erstattet, was mir nicht bekannt war.

Ich habe auch beobachtet, dass es hier üblich ist, dass die Patienten kleine Geschenke mitbringen, oft leckeres Essen. Das ist nicht etwas, was von den Physiotherapeuten erwartet wird, sondern es sind einfach die Patienten, die ab und zu aus Freundlichkeit und Dankbarkeit kleine Geschenke mitbringen. Ich selbst habe von einem Patienten Buntstifte geschenkt bekommen, weil der Patient (den ich in der Therapie hatte) gesehen hat, wie ich ein "Anatomiebuch zum Ausmalen" ausgemalt habe.

Ich habe bei Verwandten gewohnt, aber es wäre kein Problem, in ländlichen Gegenden eine Unterkunft zu finden. Die Menschen hier sind auch sehr freundlich und viele freuen sich, junge Leute zu sehen, besonders aus dem Gesundheitsbereich, wo Frankreich ein echtes Problem mit dem Personalmangel in den sogenannten "medizinischen Wüsten" hat. Der Praktikumsplatz ist 50 Minuten mit dem Auto von meiner Unterkunft entfernt, da es in der Gegend nur "kleine" Straßen gibt.

Außerhalb des Praktikums können Sie hier viel unternehmen, z.B. wandern und schöne Orte besuchen. Leider sind viele Restaurants und Touristenattraktionen hier im Winter geschlossen.



Abbildung 1: Argentat-sur-Dordogne

Ich habe das Gefühl, dass ich durch die vielen Fälle, die ich in einer solchen Praxis gesehen habe, viel an Erfahrung gewonnen habe. Es war auch sehr interessant für mich, die Dynamik einer Praxis zu sehen, die man sonst nur in ländlichen Gebieten findet und die einen gewissen Charme hat.

Als Physiotherapeut konnte ich auch meinen französischen Wortschatz erweitern. Das ist ein großer Vorteil, wenn ich später einmal in Frankreich oder in der Nähe der deutsch-französischen Grenze arbeiten möchte.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die dieses Praktikum ermöglicht haben, bei der Praxis, aber auch bei den Verantwortlichen der ASH, der Wannseeschule und von Erasmus+.